



Gelungenes Projekt: Unter der Leitung von Volker Schrewe wurde in der Pfarrkirche St. Meinolfus Bellersen die „Böhmische Hirtenmesse“ von Jakub Jan Ryba aufgeführt. Der Projektchor des Männergesangsvereins Bellersen (Weihnachtschor) wurde begleitet von der „Camerata Leopoldina“.

FOTOS: HEINZ TROMPETTER

Kostbarkeit zur Weihnachtszeit

Umjubelte „Böhmische Hirtenmesse“ in St. Meinolfus Bellersen

VON HEINZ TROMPETTER

■ **Bellersen.** Wie kaum ein anderes biblisches Motiv hat die Geburt Christi die künstlerische Phantasie der Menschen entfacht. Zu allen Zeiten stand das Weihnachtsfest der Kunst besonders nah. Ungezählte musikalische Werke aus allen Jahrhunderten bezeugen Verehrung und Achtung vor dem Geschehen, das zu Weihnachten gefeiert wird.

Das alljährlich wiederkehrende Advents- und Weihnachtskonzert in der ausgeschmückten Pfarrkirche St. Meinolfus Bellersen ist stets eine Liebeserklärung an die Musik. Besonders für den heimischen Männergesangsverein Concordia mit seinem Vorsitzenden Norbert Reineke ist dieser Brauch – eine Kostbarkeit zur Weihnachtszeit – zur Tradition geworden. Die hohe Kunst der konzertanten Ausschmückung und Gesamtleitung lag am Sonntag in den Händen des Musikpädagogen, Gesangssolisten und Chorleiters Volker Schrewe.



Organist aus der Ferne: Christoph Grohmann übernahm den Orgelpart der Hirtenmesse von der gegenüberliegenden Orgelempore aus.

komponierte „Böhmische Hirtenmesse“ von Jakub Jan Ryba, ein Werk, das alle „Himmlichen Heerscharen“ zum Jubilieren anstiftete. „Das war ein wundervolles Erlebnis, zumal das Werk hier in unsere ostwestfälische Landschaft genau hinein passt“, so begeistert äußerte sich (nicht nur) der Nieheimer Rechtsanwalt Bernt Fischer zum Abschluss der Aufführung – und hatte Recht. Schon eine

halbe Stunde, bevor die erste Note angestimmt wurde, waren die guten Sitzplätze in St. Meinolfus vergeben. Und noch eine Seltenheit: Vor dem Eingang bildeten sich Warteschlangen – vorwiegend für Bestuhlung herbeigeschafft.

Für die Aufführung wurde eigen ein Projektchor gebildet. Frauenstimmen wurden gesucht, sechzehn teils geschulte Sängerinnen meldeten sich. Anfangs muss das für einen alteingesessenen Männerchor gewöhnungsbedürftig gewesen sein und sicherlich wurde so manche „Kröte“ geschluckt. Aber ist es nicht gerade der Verzicht auf bequeme Gewohnheiten, der einen Neuanfang ausmacht? Mit unverwechselbarem Profil nahm der Chor Aufstellung vor der Prachtfülle des Hochaltars und begann mit einem Höchstmaß von üppiger Stimmentfaltung sich der in ihrer Aussagekraft und Gefühlstiefe unerreichten Harmonien anzunehmen. Volker Schrewe gewichtete die Episoden der Weihnachtsgeschichte als bedeutungsvolle Gegenposition zur damaligen barocken Prachtentfaltung.

Auffallend, wie explosiv und

sicher die jeweiligen Stimmen ihre Einsätze meisterten. Hinzu gesellte sich ein vorzüglich aufgestelltes Vokalquartett mit den Solisten Magdalena Huhn (Sopran), Angelika Elias (Alt), Rudolf Reimer (Tenor) und Axel Wolloscheck (Bass). Chor und Solisten wurden begleitet von der „Camerata Leopoldina“ mit dem Panflötisten Matthias Schlubeck. Besonders hervorzuheben ist die musikalische Bindung des renommierten Organisten Christoph Grohmann, der von der Orgelempore aus die Orgel in St. Meinolfus spielte, an das Orchester.

Eingerahmt wurde die Hirtenmesse mit konzertant-barocken Werken der Komponisten Georg Philipp Telemann, Johann Sebastian Bach und Benedetto Marcello. Natürlich konnten zum Abschluss nach dem brausenden Beifall die sizilianischen Harmonien des „O du fröhliche“ von der Zuhörergemeinde nicht so einfach „abgesungen“ werden. Christoph Grohmann kleidete die drei Strophen in farbige Register und Tonarten (C-Es-E) ein und spielte sich somit endgültig in die Herzen des Publikums.